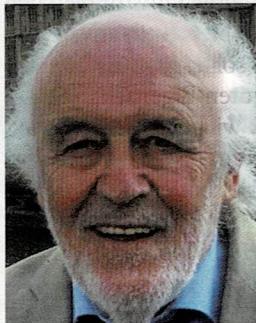




Seit 1980 erinnert ein Gedenkstein am Kranzfelder-Hafen an den Marineoffizier im Widerstand. Die Widmung: „Korvettenkapitän Alfred Kranzfelder – 20. Juli 1944“.



Vor 80 Jahren, am 10. August 1944, wurde Alfred Kranzfelder aus Kempten im Allgäu als Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 in Berlin-Plötzensee auf grausame Weise hingerichtet. Er war Korvettenkapitän im Oberkommando der Kriegsmarine und kam immer mehr zur Überzeugung, dass der NS-Staat beseitigt werden müsse. Studiendirektor Jakob Knab versucht aufzuzeigen, dass auch für Kranzfelder das christliche Wertefundament die entscheidende Rolle für seine Beteiligung am Attentat auf Hitler gespielt hat.

Von Jakob Knab

Alfred Kranzfelder kam am 10. Februar 1908 in Kempten (Allgäu) zur Welt. Er wurde in der Pfarrkirche St. Lorenz getauft. Das Leben des Patrons seiner Taufkirche, des heiligen Märtyrers Laurentius von Rom, endete am 10. August 258 qualvoll auf einem glühenden Rost. Alfred Kranzfelder, der begabte und vielseitig interessierte Schüler des Humanistischen Gymnasiums in Kempten (jetzt Carl-von-Linde-Gymnasium) schloss sich der Marianischen Kongregation an, die von den Kapuzinern der Kemptener Pfarrei St. Antonius betreut wurde. Nach dem Abitur im Frühjahr 1927 verließ Kranzfelder seine Allgäuer Heimat. Aus dem tiefen Süden Deutschlands zog es ihn in den hohen Norden. Als Offiziersanwärter trat er der Reichsmarine bei. Im Frühjahr 1929 schloss er seine Ausbildung an der Marineschule Mürwik als Jahrgangsbester ab. Diese traditionsreiche Ausbildungsstätte, auch bekannt als Rotes Schloss am Meer, befindet sich im Nordosten der Stadt Flensburg an der Flensburger Förde. Anschließend unterrichtete Kranzfelder als Jahrgangsbester u.a. an der Artillerieschule in Kiel. Auf der „weltum-

spannenden Fahrt“, die Kranzfelder während seiner Ausbildungsjahre auf einem Kriegsschiff unternahm, konnte er ganz neue Eindrücke sammeln, wie ein Brief an seine Verlobte Ruth belegt. Beeindruckt berichtete er ihr von den buddhistischen Meditationspraktiken, die er in Asien kennengelernt hatte, und empfahl ihr: „Suche Ruhe in Dir.“ Denn man brauche Ruhe und Geborgenheit des Herzens, so der Verlobte Alfred, sonst sei man nicht Mensch. Freilich: Ein nationalprotestantisch gesinnter Kamerad sah in Kranzfelder den „katholischen Bayern“, der an seiner süddeutschen Heimat hing. Angesichts der Verpreußung Deutschlands machte der Allgäuer Kranzfelder aus seiner Abneigung gegen Luther, Friedrich den Großen, Bismarck und Hitler keinen Hehl.¹ Im Rückblick erinnerte sich ein anderer Weggefährte, dass Kranzfelder „stark bayrisch-katholisch eingestellt und ohne Furcht“ gewesen sei.²

An Bord des Panzerschiffs „Admiral Scheer“ nahm er am Spanischen Bürgerkrieg teil; am 1. Oktober 1936 wurde er zum Kapitänleutnant befördert. Aufgrund einer Erkrankung – Blutsturz, d.h. plötzliche, starke Blutungen – konnte er keinen weiteren Dienst an Bord eines Schiffes ▷

▷ leisten. Er wurde nach Berlin in das Referat für Völkerrecht und Politik versetzt. Seine dienstliche Beurteilung fiel hervorragend aus, da er sich durch Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein auszeichnete. Am 1. September 1941, zwei Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, wurde er zum Korvettenkapitän befördert. Indes: Seine Zweifel an der Rechtmäßigkeit des deutschen Angriffskrieges wuchsen, denn er war innerlich erschüttert darüber, wie willfährig deutsche General- und Admiralstabsoffiziere die Befehle in diesem völkerrechtswidrigen Krieg ausführten. Bei einer Dienstreise nach Paris konnte er ein Orgelkonzert besuchen, wo auch Werke von Bach aufgeführt wurden. Er war fasziniert von dieser Klangwelt; auch so konnte er sich abgrenzen von der Gleichschaltung durch die NS-Ideologie. Sein Empfinden für Gerechtigkeit war stark ausgeprägt.

Ihn bewegte die Frage nach dem Sinn und Ziel des menschlichen Daseins. Im Sommer 1943 hielt er in einem Brief an seine Verlobte fest: „Machen wir ruhig Pläne, denn die Hoffnung ist die unversiegliche Kraft, aus der wir schöpfen können und sollen.“

Der eher schüchterne und zurückhalrende Kranzfelder freundete sich an mit Marineoberstabsrichter Berthold Graf von Stauffenberg, einem Bruder von Oberst Claus Graf von Stauffenberg. Dieser weihte ihn im Laufe der Monate in die Pläne zum Attentat und Umsturz ein. Nur wenige Offiziere der Kriegsmarine (u.a. Korvettenkapitän Dr. Sydney Jessen) schlossen sich dem Widerstand gegen das NS-Regime an. Nach Anfechtungen und quälenden Zweifeln gelangte Kranzfelder schließlich mit Stauffenberg zur Überzeugung: „Es gibt keine andere Wahl. Der Rubikon ist überschritten.“ Sein Auftrag im Umfeld des 20. Juli 1944 bestand darin, Bericht zu erstatten, wie sich Großadmiral Dönitz als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach einem erfolgten Attentat auf Hitler verhielte.

Nach dem gescheiterten Attentat und Umsturzversuch führte die Spur von Oberst

Claus von Stauffenberg rasch zu seinem Bruder Berthold, von dort zu Kranzfelder. Er wurde am 24. Juli 1944 verhaftet und nach Berlin zur Gestapo überstellt. Am 10. August 1944 verurteilte ihn „Blutrichter“ Roland Freisler vor dem Volksgerichtshof wegen Hoch- und Landesverrat zum Tode. „Ich will, daß sie gehängt werden, aufgehängt wie Schlachtvieh“, so lautete die Anweisung des „Führers“. Auf dessen Befehl hin mussten die Filmkameras ohne Unterbrechung surren, damit er sich noch am selben Abend in der Reichskanzlei an dem menschenverachtenden Schauspiel ergötzen konnte. An Fleischerhaken aufgehängt erlitten die Verurteilten einen qualvollen Tod.³

Alfred Kranzfelder war in der Kemptener Kirche St. Lorenz getauft worden. Am 10. August 1944, am Gedenktag des hl. Märtyrers Lorenz, endete sein irdisches Leben in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee. Kurz vor Stauffenbergs Umsturzversuch hatte er seiner Verlobten Ruth anvertraut: „Wenn ich sterben sollte, so müsst ihr weiterleben um der guten Eigenschaften des deutschen Volkes willen. Unser Wollen muss zum Guten führen.“

Im Abschiedsbrief bat er die Verlobte, seine arme Mutter Marie zu trösten. Und er sprach von seiner Hoffnung, dass Gott ihm gnädig sein möge.

Anmerkungen:

1 Weiterführend Ralf Lienert (Hrsg.): *Kemptener Widerstandskämpfer. Alfred Kranzfelder und Franz Sperr*, Kempten (Allgäu) 2008. – Rainer Florie: *Alfred Kranzfelder (1908-1944), Korvettenkapitän*; in: Thomas Groll und Walter Ansbacher (Hg.): *Augusta Sacra. Heilige, Selige und Glaubenszeugen des Bistums Augsburg*, Augsburg 2018, 340-349. – Jörg Hillmann: *Korvettenkapitän Alfred Kranzfelder*; in: Jann Markus Witt (Hrsg.): *Eckernförde. Geschichte einer Hafen- und Marinestadt*, Hamburg 2006, 99-104.

2 IfZ München, Sign. 3121/63.

3 Am 10. August 2020, am Jahrestag der Hinrichtung, legte Admiral Brinkmann in Eckernförde am Gedenkstein für Korvettenkapitän Kranzfelder einen Kranz nieder; er verbeugte sich und schloss mit dem Bekenntnis: „Die Unveräußerlichkeit der Menschenwürde, Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Demokratie bleiben die unerschütterlichen Grundpfeiler unseres Wertekanons, unseres Landes, unserer Bundeswehr und unserer Marine. Diese zu schützen und zu bewahren, bleibt auch in Zukunft unsere heilige Pflicht. Die Deutsche Marine wird diese Pflicht und die Menschen, die für sie starben, niemals vergessen.“ ■

Anzeige

Modernste Liedanzeige und Beschallung für Kirchen und Gemeinden direkt vom Hersteller



Planung, Montage, Zubehör und Service von:

ECKEL
AUDIOVISUELLE SYSTEME

F. R. Eckel GmbH • 56462 Höhn

www.eckel-liedanzeiger.de • (02661) 40394